



7. November 2006 - Es gilt das gesprochene Wort

**Redemanuskript Prof. Dr. Klaus Hübner**  
**Vorsitzender Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit e.V.**

Frau Bürgermeisterin,  
Herr Bundesminister,  
lieber Jan Sadlak,  
Exzellenzen,  
meine Damen und Herren,

mein besonderer Gruß gilt unserem Ehrengast, dem diesjährigen Preisträger, Seiner Königlichen Hoheit, Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien.

Zum dritten Male verleiht das Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit, gemeinsam mit dem Stifter, Herrn Juwelier Lorenz, den Berliner Friedensuhr-Preis. Auch ihm gilt mein besonderer Gruß und Dank zugleich für sein Engagement.

Ferner begrüße ich Herrn Botschafter a.D. Avi Primor, unseren Preisträger 2003, ganz herzlich.

Meine Damen und Herren,

zu unserem großen Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass Herr Professor Federico Mayor, ehemaliger Generaldirektor der UNESCO, aus gesundheitlichen Gründen ein absolutes Reiseverbot erhalten hat und daher nicht zu uns sprechen kann.

Er schrieb uns:

“Dear Prof. Hübner,

I am writing to you today with great disappointment because I am not allowed to travel in the next days. To my great regret I will be unable to participate in the ceremony of the “Berliner Friedensuhr-Preis 2006” and to present the laudatio in honour of my admired friend His Royal Highness Prince El Hassan bin Talal.

Prince Talal is today, in the turbulent moments we are living, a crucial man of dialogue, of understanding, of conciliation. He has already achieved a long way of peace and brotherhood building, bridging divides, establishing links. As President of the Club of Rome he has shown a particularly outstanding prospective capacity.

For all these reasons, I am very disappointed not to be able to fulfil the mission that you have entrusted to me so kindly.

I am also sad not to meet again with my great friend Jan Sadlak, Director of UNESCO-CEPES to whom I have also great and old friendship.

Please express to both of them my best regards and deep friendship.

To you, Mr. President, my apologies and highest esteem.

Federico Mayor

Meine Damen und Herren,

wir sind Herrn Dr. Sadlak, Direktor des Europäischen Hochschulinstituts der UNESCO, besonders dankbar, dass er uns kurzfristig zugesagt hat, nicht nur ein Grußwort zu sprechen, sondern auch eine Laudatio zu halten. Thank you very much again, Dr. Sadlak.

Meine Damen und Herren,

die Mitgliedstaaten der UNESCO bekennen sich zu internationaler Solidarität und zu sozialer Gerechtigkeit. Sie gehen davon aus, dass alle Menschen gleichwertig und füreinander verantwortlich sind, dass alle Menschenrechte und Grundfreiheiten allgemeingültig und unteilbar sind und dass sie einander bedingen.

Dies gilt für uns, wenn wir uns – wie im Grundgesetz niedergelegt – bekennen, dass die Würde des Menschen unantastbar ist, und – was ebenso wichtig ist – dass Eigentum verpflichtet, dass sein Gebrauch zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen soll. Das heißt konkret, dass die Reichen mit den Armen teilen müssen, dass einer zunehmenden Kluft überall, das heißt sowohl national, europa- und weltweit mit allen Anstrengungen entgegengewirkt werden muss.

Heute wissen wir, dass die wirtschaftlichen Vorteile der Globalisierung nicht allen Menschen zugute kommen, weder bei uns noch bei „den anderen“, insbesondere den Menschen in den Entwicklungsländern.

Meine Damen und Herren,

eine Weltgesellschaft, verstanden als eine Weltgemeinschaft, verdient diesen Namen erst dann, wenn alle Menschen, alle Weltbürgerinnen und -Bürger, ungeachtet ihrer Rasse, Religion, Sprache, ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts in einer Atmosphäre der Toleranz und des gegenseitigen Respekts leben.

Wir sind noch weit entfernt von diesem Ziel; oftmals müssen wir sogar befürchten, dass die Konflikte – innerstaatlich und zwischenstaatlich – zunehmen, dass wir uns von diesem Ziel entfernen und uns ihm nicht nähern.

Nur wenn wir auf die kulturelle Vielfalt unserer Völker stolz sind, wozu uns die UNESCO stets ermutigt, nur wenn wir diese Öffnung von Kulturen und Religionen als Bereicherung für alle Menschen sehen, können wir uns dem Ziele nähern, konfliktfrei, das heißt ohne kriegerische Auseinandersetzungen miteinander zu leben und gemeinsam zu kommunizieren.

Unser Ehrengast, dem wir heute den Berliner Friedensuhr-Preis 2006 verleihen, Seine Königliche Hoheit, Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien, lebt uns auf vorbildliche Weise vor, wie ein jeder von uns handeln sollte. Er setzt auf Ausgleich, auf den Dialog zwischen den Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Er vermittelt, er fordert, dass „wir“ und „die anderen“ miteinander reden anstatt aufeinander zu schießen. Er tut dies ehrenamtlich und seit langem.

Seine königliche Hoheit Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien erhält den Berliner Friedensuhr-Preis 2006 für sein außerordentliches, persönliches Engagement in einer Vielzahl internationaler Gesellschaften und Foren (u.a. als Präsident des Arab Thought Forum, als Moderator der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden, als Präsident des Club of Rome, als Präsident des Parlaments der Kulturen sowie als Vorstandsmitglied der Initiative gegen nukleare Gefahr – Institutionen, in denen er nicht nur aktiv tätig ist, sondern die er teilweise persönlich initiiert und gegründet hat.



## Berliner Friedensuhr

Gegenwärtig ist er auch Vorsitzender der Unabhängigen Hochrangigen Experten-Gruppe, die vom UN-Generalsekretär zur Umsetzung der Erklärung und des Aktionsprogramms der Weltkonferenz gegen Rassismus und Rassendiskriminierung ernannt wurde. Auch im Rahmen der Arbeit der UNESCO hat der Preisträger bereits mehrere Ehrenämter bekleidet.

Die Bandbreite seines Denkens und Handelns ist faszinierend und macht zugleich deutlich, dass er die Vielzahl der Probleme unserer Zeit in einem engen Zusammenhang sieht. Es sind nicht nur moralische Forderungen, wie sein Einsatz für Dialog und Kultur des Friedens, sondern sie nehmen höchst konkrete Formen an, wie sein Einsatz gegen nukleare Gefahr, für die Menschenrechte und gegen Rassismus und Rassendiskriminierung, für den Einsatz erneuerbarer Energien und gegen die Fortsetzung der Umweltverschmutzung.

Beim Übergang von der Informations- zur Wissensgesellschaft benötigen wir viele weise, erfahrene Persönlichkeiten wie unseren diesjährigen Preisträger. Sein Wirken ist Vorbild und Ansporn zugleich. Er fordert uns heraus, ihm nachzueifern, denn der Leitsatz in der Präambel zur Verfassung der UNESCO gilt für uns alle:

„Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.